

# Hans Keller

Autor(en): **Fenigstein, Berthold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

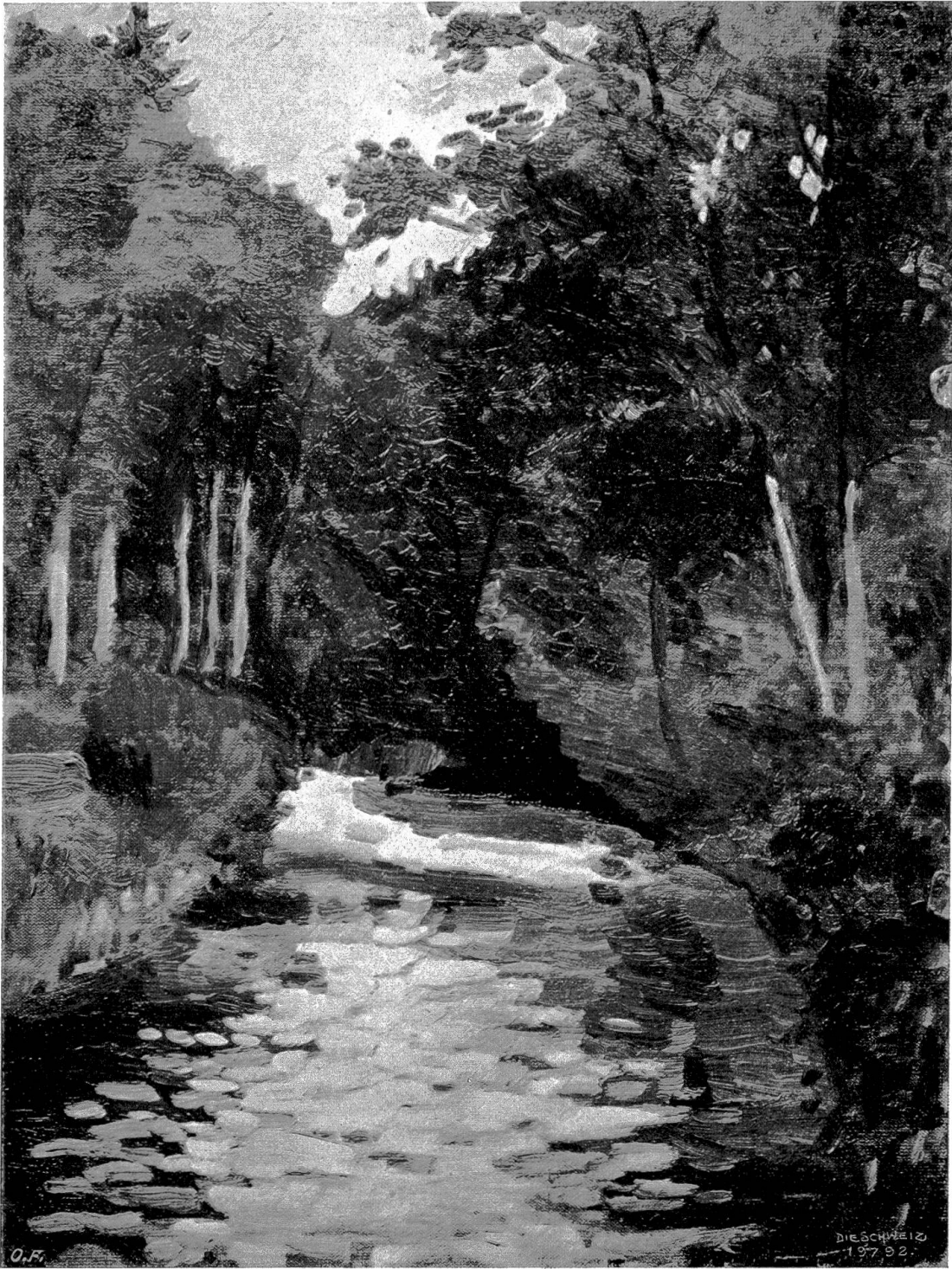
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572811>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

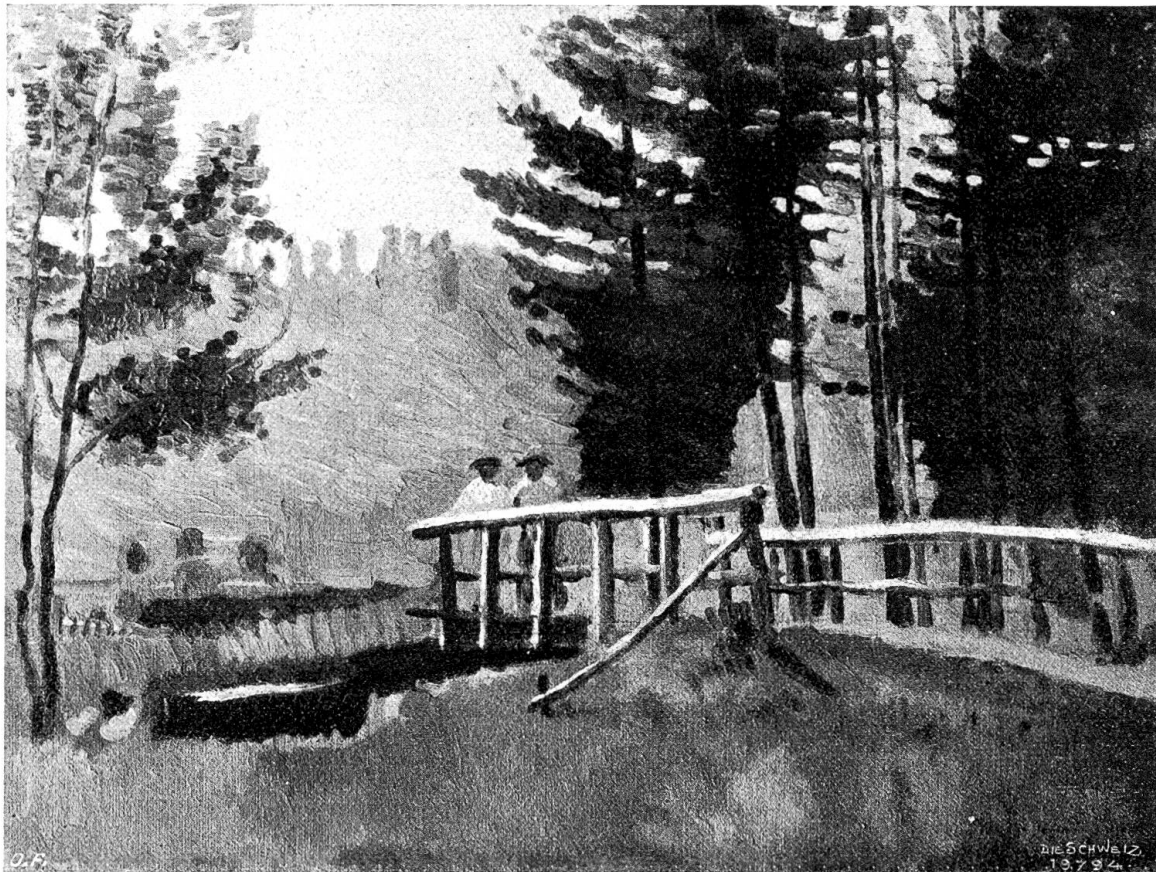
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Keller, Zürich-Paris.

Waldbach.





Hans Keller, Zürich-Paris.

Bei Schmerikon.

## Hans Keller.

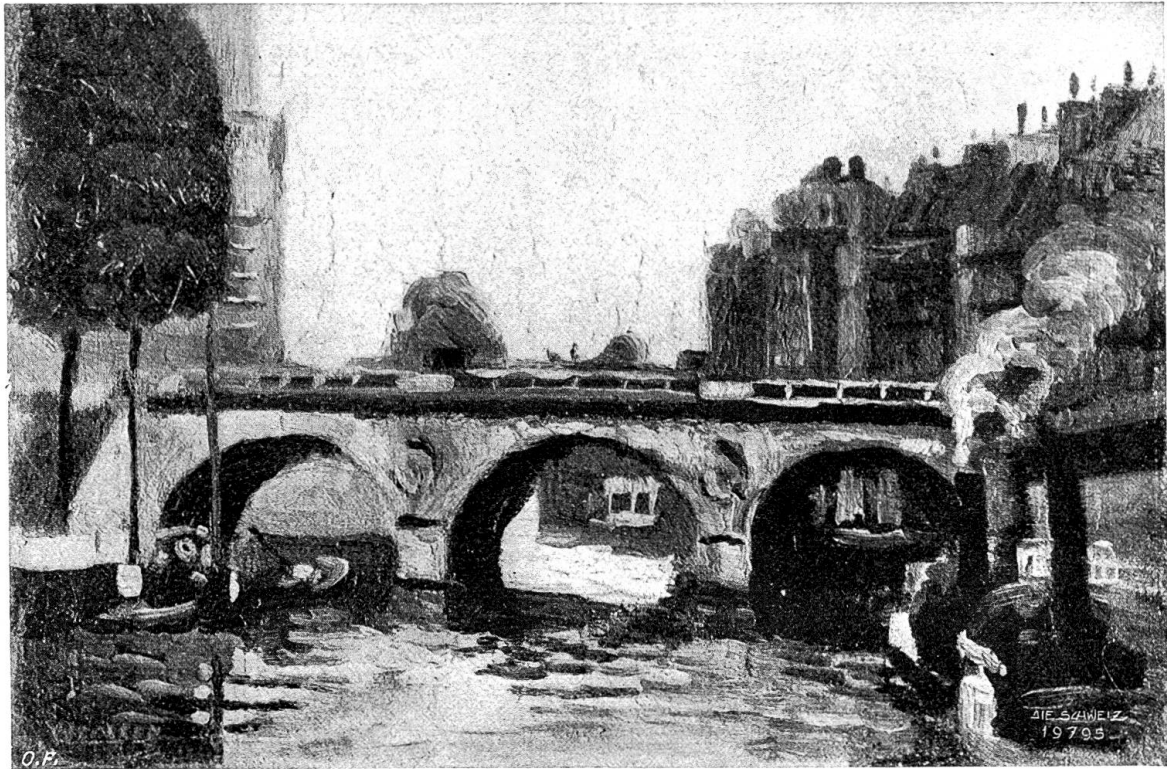
Mit einer Kunstbeilage und sechs Reproduktionen im Text.

Die heutige Kunstkritik ist so häufig auf der Suche nach Genies, darauf erpicht, allerorts ein solches zu entdecken, als ob die Zahl der wirklich genialen Neuerer, die ein ganzes Jahrhundert hervorbringt, nicht an den Fingern einer einzigen Hand abzuzählen wäre! Wie wenn es überhaupt so vieler Größen brauchte, um die Menschheit zu beglücken! Man sollte sich doch darüber ins klare kommen, daß Anerkennung und Lob auch schon derjenige Künstler verdient, der relativ tüchtige Werke zu schaffen imstande ist und aus dessen Arbeiten man die Ueberzeugung eines ehrlichen künstlerischen Strebens gewinnt.

Hans Keller, von dessen Kunstschaffen diese Nummer der „Schweiz“ weitem Kreisen eine Vorstellung vermitteln möchte, wurde im Jahre 1884 in Zürich geboren. Nachdem er die Primarschule und mehrere Klassen des Gymnasiums in Zürich absolviert hatte, be-

stimmte ihn seine große Liebe zum Zeichnen und zur Malerei, sich gänzlich der Kunst zu widmen. Er genoß seine erste berufliche Schulung als Maler bei Ernst Württenberger. Zur weiteren Ausbildung besuchte er die Kunstschule in Stuttgart, und hierauf begab er sich nach Paris, wo er sich (mit Ausnahme einiger Sommermonate, die er gelegentlich in seiner Heimat zubringt) seit etwa neun Jahren ununterbrochen aufhält.

Zum ersten Mal stellte Hans Keller 1904 im alten Künstlerhaus in Zürich aus: zwei Bildnisse. Dann aber wandte er sich immer mehr der Landschaft und dem Stilleben zu, und daß er damit seine besondere Begabung richtig erkannt hatte, bewiesen die Ausstellungen, die er seither im Zürcher Kunstsalon Tanner veranstaltete. Bei scharfer Beachtung der zeichnerischen Genauigkeit liebt Keller für die Malerei die Verwendung starker Farben und Kontrastwirkungen. Das Impres-



Hans Keller, Zürich-Paris.

Pont St. Michel in Paris.

sionistische, das natürlich Verschwommene der Linien und Farben, hat einen besonders wirkungsvollen Ausdruck in den Pariser Bildern gefunden. Für die schweizerische Landschaft zieht Keller die klare, durchsichtige, frische Luft, die nebelfreien Täler und Höhen vor. Unter den Stillleben Kellers begegnen wir zahlreichen Frucht- und Blumenstücken. Das Studium interessanter Lichteffekte reizte den Maler zur Wiedergabe von Interieurs; eine Probe bietet das in diesem Heft

reproduzierte Bild „Mutter und Tochter an der Arbeit“ (S. 227).

Eine Einschätzung der „Größe“ Hans Kellers sei dem Betrachter der Bilder überlassen. Trotz dem Mangel der Farbe gestatten die Reproduktionen immerhin, einen guten Einblick in die Auffassung und das Kompositionstalent des Künstlers zu gewinnen. Eine größere Ausstellung von Werken Hans Kellers wird im Herbst dieses Jahres im Zürcher Kunsthaus stattfinden.

Dr. Berthold Jenigstein, Zürich.

## Dramatische Rundschau I.

Von der Tätigkeit des Zürcher Stadttheaters auf dem Gebiete des Schauspiels ist aus den ersten Wochen der jetzigen Spielzeit wenig zu berichten. Die Schwierigkeiten, die sich der völligen Entfaltung des Theaterbetriebs entgegenstellen, haben sich nicht verringert, das männliche Personal weist empfindliche Lücken auf; denn was an brauchbaren Künstlern noch zur Verfügung der Direktoren steht, scheinen die großen deutschen Bühnen an sich zu ziehen. Es ist deshalb nicht mehr als billig, Wünsche und Forderungen der Zeit anzupassen und sich des unter den gegebenen Umständen Erreichbaren willig zu freuen. Einige neue Schwänke oder Lustspiele tauchten auf und verschwanden, wenn

sie ihre Schuldigkeit getan hatten oder dienten, eine Zeit lang zur nötigen Füllung des Spielplans. Es ist zwecklos, hier all diese Erzeugnisse zu nennen oder zu besprechen, sie waren zum Teil recht billiges Theaterfutter, das auch die Lachbereiten und Baldzufriedenen nicht sonderlich delectieren konnte. Doch will ich kurz das ein und andere mit ein paar Bemerkungen zu kennzeichnen suchen und das Gute, das man etwa in ihnen entdecken mag, hervorheben. In Erik Hostrups Lustspiel „Die Hausdame“ erobert die Frau ihren Gatten, von dem sie seit sechs Jahren geschieden ist, zurück, indem sie ihn zur Einsicht bringt, daß er ihrer dringend bedarf. Wie das geschieht, ist der Inhalt des ein-